Die IG Kultur stellt sich neu auf: Jacques Erlanger und Kathrin Dörig (rechts) übernehmen das Co-Präsidium; Celin Fässler (Mitte) leitet neu die Geschäftsstelle. Bild: Ralph Ribi

Ostschweizer Kultur

2. Oktober 2025 | Seite 22

4 min.

«Kultur ist nicht ‹nice to have›»

Die IG Kultur Ost stellt sich neu auf – und blickt mit Sorge auf die Sparpläne des Kantons St. Gallen.

Claudio Weder

Jacques Erlanger hat eine «Tagblatt»-Ausgabe in die St.Galler Militärkantine mitgenommen. Eine mit einer Hiobsbotschaft auf der Titelseite: «St.Galler Sparpaket wird noch grösser als erwartet.» Dass der Kanton in den kommenden Jahren 209 Millionen einsparen will und die Massnahmen auch den Kultursektor treffen, bereitet dem neuen Co-Präsidenten der IG Kultur Ostschweiz Sorgen. «In Zeiten solcher Schlagzeilen wird unsere Arbeit umso notwendiger», sagt Erlanger.

Das sieht auch Co-Präsidentin Kathrin Dörig so: «Wir müssen weiterhin informieren, aufklären und Vorurteile gegenüber Kulturschaffenden abbauen. Kultur ist nicht einfach ‹nice to have›, das haben wir während der Coronapandemie gesehen: Wenn Kultur wegfällt, wird es wahnsinnig still.»

Seit über 20 Jahren in der Kultur tätig

Erlanger und Dörig setzen sich mit Herzblut für die Kultur ein, das wird im Gespräch schnell klar. Am 1. Oktober haben sie – erstmals im Duo – die Leitung der als Verein organisierten IG Kultur Ost übernommen, die seit 2019 die Interessen der Kulturschaffenden, Kulturvermittler und Kulturinstitutionen in der Region vertritt.

Die beiden übernehmen das Ruder in einer herausfordernden Zeit: Die Kultur ist gerade stark unter Beschuss, wie etwa die kürzlichen Diskussionen um die Subventionserhöhung des St.Galler Palace zeigten. Langweilig wird es den beiden also nicht: «Wir hatten bereits fünf Sitzungen, bevor wir überhaupt im Amt waren», sagt Erlanger.

Erlanger und Dörig sind beide seit über 20 Jahren im Kulturbereich tätig und kennen die Bedürfnisse von Kulturschaffenden. Kathrin Dörig war Kulturbeauftragte der Stadt Wil, Geschäftsführerin des Appenzeller Volkskundemuseums und leitet heute bei der Klangwelt Toggenburg den Bereich Kultur und Veranstaltungen. Jacques Erlanger ist Soziologe und Kaufmann. Er hat unter anderem das Sekretariat des Ostschweizer Künstlerverbands Visarte Ost geleitet und das Sitterwerk St.Gallen mitaufgebaut. Seit 2016 arbeitet er als freischaffender Kulturmanager. Neu dabei ist auch Celin Fässler. Seit August kümmert sie sich als Leiterin der Geschäftsstelle in einem 30-Prozent-Pensum um die administrativen Belange der IG. Auch sie verfügt über langjährige Erfahrung im Kulturbereich: Sie hat als Kulturvermittlerin im Kulturmuseum St.Gallen sowie im Dunant-Museum Heiden gearbeitet und leitete zuletzt die Geschäftsstelle des Verbands der Museen des Kantons St.Gallen (Musa).

Bessere Löhne und mehr Sichtbarkeit

Die IG Kultur Ost hat sich personell neu aufgestellt, wird aber «nicht alles über den Haufen werfen», wie Kathrin Dörig sagt. Die Hauptaufgabe werde sein, ein gutes Verhältnis zur Politik zu pflegen, sagt Jacques Erlanger. «Wenn dieses gut ist, ist das Verständnis für die Situation von Kulturschaffenden besser – und das Risiko für Sparmassnahmen wird kleiner.»

Weiterhin setzt sich die IG für bessere Löhne und für mehr Sichtbarkeit von Kulturschaffenden ein. Celin Fässler sagt: «In vielen Kantonen fehlt eine Kulturlobby. Gerade wenn Sparmassnahmen angekündigt werden, gibt es keine Massenbewegung von Kulturschaffenden, die auf die Strasse geht.» Kultur müsse zudem mehr dort stattfinden, wo man sie nicht erwarte. Celin Fässler wünscht sich mehr un-

konventionelle Formate, damit auch nicht-kulturaffine Menschen mit Kultur in Kontakt kommen: etwa Kooperationen mit anderen Branchen wie Tourismus, Sport oder Wirtschaft.

Nicht zuletzt soll die IG Kultur Ost weiter wachsen. Zwar sei man mit 250 Einzelmitgliedern und 120 Institutionen auf gutem Weg, sagt Celin Fässler. Seit 2024 gibt es auch eine Sektion im Thurgau. «Schön wäre aber, wenn wir in alle Regionen der Ostschweiz expandieren könnten.»

Finanzierung als Knackpunkt

Was hat die IG Kultur Ost seit ihrer Gründung erreicht? «Die grösste Errungenschaft ist, dass sich in den vergangenen Jahren in der Ostschweiz eine gemeinsame Kultur-Stimme, eine Community gebildet hat», sagt Marc Jenny, der die IG Kultur Ost nach dem Rücktritt von Ann Katrin Cooper im Jahr 2024 ad interim präsidierte.

Jenny zieht ein positives Fazit: «Wir haben Kommunikationskanäle aufgebaut, uns vernetzt, Expertise erarbeitet und uns in politische Debatten eingebracht.» Allerdings habe die IG zu viele Aufgaben unter einem Dach vereint: Kulturpolitik, Beratung, Vernetzung, Vermittlung. «Wir haben viel ausprobiert, und es war schwierig, einen klaren Fokus zu finden», so Jenny. Genauso war die Finanzierung ein Knackpunkt: «Der Kanton ist nicht bereit, mit öffentlichen Geldern eine Lobby zu finanzieren. Geld gibt es nur, wenn die Aufgabenbereiche Kulturpolitik und Beratung strukturell voneinander getrennt sind», sagt Jenny.

Aus diesem Grund fokussiert sich die IG Kultur in Zukunft auf Kulturpolitik und Vernetzung; finanziert wird sie durch Mitgliederbeiträge. Die Beratungstätigkeit wird an die neu gegründete, zu einem Drittel durch öffentliche Gelder finanzierte Organisation Kulturnavi ausgelagert. Diese wird aktuell von Marc Jenny und Ladina Thöny, der bisherigen Geschäftsstellenleiterin der IG Kultur Ost, aufgebaut und geht voraussichtlich Anfang 2026 an den Start.